

Diplomfeier Fachhochschule Wädenswil  
Facility-Manager

*Josef Estermann, Alt-Stadtpräsident von Zürich*

Sehr verehrte Damen und Herren Facility-Manager

Sehr verehrte Damen und Herren aus Schulleitung und Lehrerschaft

Sehr verehrte Gäste

Ich gestehe, dass ich damals, als ich die Anfrage erhielt, vor Ihnen zu sprechen, ziemlich ratlos vor dem Schreiben der Schulleitung gesessen habe. Denn das Zauberwort Facility Management löste bei mir die wildesten Gedankenketten aus. Doch fehlte jedes Wissen, jeder Anhaltspunkt, an dem ich sie hätte festmachen können. Das hat natürlich etwas Anziehendes und dürfte der Grund dafür sein, weshalb die Anfrage mein Interesse weckte. Zudem erlaubte sie mir, auch eine andere Neugier zu befriedigen. Ich wusste, dass Michael Kauer, der im gleichen Haus wohnt, Facility Management unterrichtet. Aber worum es sich handelt, wusste ich nicht.

Also wollte ich dem Zauberwort auf den Grund gehen; vorerst einmal etymologisch, wie es sich für einen, der sich in seiner ganzen Mittelschulzeit mit alten Sprachen befasste, gebührt. Zufällig griff ich auch zum richtigen Englisch-Diktionär, jenem, der sich dem Wort in gleicher Weise nähert wie ich. Da stand, unter „facility“, an erster Stelle das Wort: „Leichtigkeit, Mühelosigkeit.“ Tatsächlich ein Zauberwort, das Allusionen hervorruft an die „Leichtigkeit des Seins“. Wenn Facility Management diese zum Ziel hätte, welch schöne neue Welt, — habe ich mir gedacht, obwohl Kunderas Roman ja von der „unerträglichen Leichtigkeit des Seins“ spricht.

Die zweite Bedeutung, die „facility“ in meinem alten Diktionär zugewiesen wird, ist Begabung. Selbstverständlich, dem Begabten fällt alles leicht. Was könnte ihm schon Mühe bereiten? Erst später habe ich den Studienbeschrieb der Hochschule Wädenswil überblättert und festgestellt, dass wer es in Facility Management zum Meister oder Master bringen will, sich eine fast endlose Reihe von Fähigkeiten erwerben muss, was ohne Begabung in der Tat nicht leicht fallen dürfte: Er oder sie muss mit *betriebswirtschaftlichen* Tools jonglieren können, *finanzwirtschaftliche* Analysetechniken beherrschen, im *Prozess- und*

*Changemanagement* zaubern und im *Konfliktmanagement* Knöpfe lösen, überhaupt begeisternd führen und stupende organisieren können. Aber das alles ist nur der allgemeine Teil. Denn daneben besitzt jede Meisterin und jeder Meister in Facility Management noch sein oder ihr eigenes Reich, und dieses ist so weit und vielfältig, dass ich mich unwillkürlich an Meister Lie erinnert fühlte, den chinesischen Magier, der auf dem Wind geritten und von Welt zu Welt geflogen ist. Da gibt es, an der Schnittstelle zwischen Mikro-, Makroökonomie, Accounting, Finanzierung und Investition die dinglich-räumliche Welt IMO, deren Geheimnisse und Tricks, Bewertungen und Gefahren (vom Recht über die Finanzierung zum Kosten- und Betriebsmanagement) beherrscht werden müssen. Was nicht möglich sein dürfte, ohne dass man sich vorher die neue und sich ständig verändernde Welt IMI angeeignet hat; wozu man(n) oder frau sich im „forschenden Lernen“ das IT-Projekt-Management zu eigen gemacht, Kenntnisse in Aufbau und Analyse von Computer Systemen erworben, sich mit CAD und CAFM angefreundet, ja, sich befähigt haben muss, die Synergiepotenziale von Informatik- und Telekommunikationslösungen zu erkennen und dafür im Facility-Management neue Einsatzgebiete zu erschliessen. Und wenn man, wie Meister Lie, all diese Welten durchgefegt hat, steht man dennoch erst am Anfang: Denn da erstreckt sich die von unzähligen Spezialisten bevölkerte, riesige und schwierige und vertrackte Welt BUT, in der es um alle vier Elemente, Wärme und Kälte, Licht und Luft, Wissenschaft und Technik, Bauökologie und -ökonomie, aber auch um Planungsprozessen, Auftragsvergaben und Honorarordnungen geht.

Meine Damen und Herren, natürlich könnte ich mich nun an den Ärmel des Meister Lie heften, um in wahnwitzigem Überflug aus grosser Höhe auch das unendliche Reich der personenbezogenen Dienstleistungen zu erkunden. Ich will Sie aber nicht ermüden, und wende mich deshalb der dritten Bedeutung zu, die mein altmodischer Dictionär für facility anführt. Er übersetzt „facility“ drittens mit „Funktion“ und „Möglichkeit“, wobei die Möglichkeit noch eher unbeschwert daherkommt, die Funktion aber schon den Ernst des Lebens anzeigt. Allerdings habe ich keinen Zweifel, dass Facility Manager auch diesen Ernst mit Bravour meistern werden. Ja, sie müssen ihn meistern. Denn je mehr ich mich in den Studienbeschrieb vertiefte, umso unverzichtbarer erschien mir in unserer hochkomplexen Welt die Funktion der facility manager, jener homines et feminae universales, die uns das Leben leichter machen. Jedenfalls habe ich die Überzeugung gewonnen, dass ich der typische Klient für facility manager mit Schwerpunkt Consumer Affairs wäre.

So bin ich auf meinem Gedankenflug schliesslich beim vierten Begriff, der mit „facility“ oder in der Mehrzahl „facilities“ verbunden ist, gelandet: bei der Wortfolge „Einrichtung, Anlage“, equipment and buildings — und beim ersten der erläuternden Beispiele, bei „military facility“. Das tönt nicht mehr nach Leichtigkeit, sondern eher nach Bollwerk mit schwerem Geschütz. Mein neuerer Oxford Dictionary führt diese vierte Bedeutung als erste und wichtigste an und unterlässt jeden Hinweis auf Leichtigkeit und Mühelosigkeit. Was mir auch wieder sinnig erscheint, wenn man bedenkt, was Engländer mit „facil“ auch noch verknüpfen: „obtained too easily and having little value: a facile vicotry for instance.“ Von solcher Art von Leichtigkeit und Mühelosigkeit kann bei facility Managern der Hochschule Wädenswil trotz aller Begabung wirklich nicht die Rede sein. Denn anders als ich haben Sie, liebe Diplomierte, sich nicht an den Ärmel des Meister Lie heften können, um die weiten Welten des Facility Managements gleichsam aus Weltraumdistanz in Augenschein zu nehmen. Sie haben sie, nah an der Sache, ganz bei den Dingen und Menschen, nicht nur durcheilen, sondern auch sich aneignen, sich erobern müssen. Sie konnten und können es sich nicht leicht machen, zu dem einzigen Zweck, damit wir es – dank Ihrer Unterstützung – umso leichter haben. (Daran möchte ich als potentieller Kunde des Geschäftsbereichs Consumer Affairs festhalten.)

Meine Damen und Herren, nachdem ich mir anhand der Beschriebe und Prospekte ein Bild von Facility Management gebastelt hatte, fragte ich mich natürlich auch, weshalb die Schulleitung gerade einen Alt-Stadtpräsidenten zum Referat an die Diplomfeier einlade. Was haben Alt-Stadtpräsidenten oder Stadtpräsidenten mit Facility Management zu tun?

Zwar weiss ich nicht, ob die Schulleitung je daran gedacht hätte. Aber als ich nachlas, was die Hochschule Wädenswil unter Facility Management versteht, fand ich, dass das ganz gut auf die öffentliche Verwaltung und auch auf Stadtpräsidenten passe. Es geht um ein „ganzheitliches Management aller Dienstleistungen, Einrichtungen und Gebäude zur Unterstützung des Kerngeschäfts wirtschaftlicher Einheiten“, seien dies nun Firmen oder Haushalte.

Auch, was im Facility Management im Vordergrund steht, muss nicht in den Hintergrund gerückt werden. „Personenbezogene Dienstleistungen zur Schaffung optimaler Wohn-, Arbeitsplatz und Aufenthaltsverhältnisse“ spielen tatsächlich eine wichtige Rolle, ebenso wie der „langfristig optimale Einsatz der Ressourcen“ — angesichts wachsender Umwelt- und

Finanzprobleme! Und dann kommt auch die Politik nicht an den „Ansprüchen der privaten Verbraucher an die von ihnen nachgefragten Produkte und Dienstleistungen“ herum. —

Wenn Stadtpräsidentinnen und Stadtpräsidenten mit Kindern zusammentreffen, fällt immer wieder die eine Frage: Wie wird man Stadtpräsident? Was lernt ein Stadtpräsident? Wo geht er zur Schule? Bisher hat mich diese Frage immer in Verlegenheit gebracht. In Zukunft weiss ich die Antwort. Ich werde sagen: Ich glaube, es gibt da eine Ausbildung. Zumindest eine äusserst breite Vorbildung, die mir zweifellos sehr nützlich gewesen wäre. Sie heisst „Facility Management“.

Meine Damen und Herren, ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrem wohl verdienten Diplom und wünsche Ihnen von Herzen alles Gute und viel Erfolg. Sie sind gut gerüstet. Ich bin überzeugt, dass es Sie braucht: die Umwelt wird immer komplexer und das Kerngeschäft immer anspruchsvoller. Facility Management also immer nötiger. Herzlichen Dank und einen wunderschönen Abend.